

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

89 (17.4.1937) Drittes Blatt

Das WSHW 1936/37 eine gewaltige Leistung

Dr. Goebbels erstattet den Rechenschaftsbericht — Ergebnis vom Vorjahr weit übertroffen — Dr. Goebbels beim Führer

Berlin, 16. April. Am Freitag nachmittag begab sich, wie es seit 1934 zur Tradition geworden ist, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Reichswalter der NSDAP und Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der Gauamtsleitung der NSDAP und gleichzeitig Gaubeauftragten des WSHW, den ältesten Mitgliedern der NSDAP und Vertretern der NS-Frauenenschaft in die Reichskanzlei zum Führer, um den Rechenschaftsbericht über das WSHW 1936/37 zu erstatten. An dem Empfang nahmen ferner teil der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brüdnier, Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich und die Ministerialräte Berndt und Haeger vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Mit noch viel größerem Stolz als in den Jahren vorher konnte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes verkünden. Denn dieses einzigartige große Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes hat abermals das Ergebnis des Vorjahres bei weitem übertroffen. In diesem Jahr sind es fast 400 Millionen RM, die vom deutschen Volk als praktischer Sozialismus der Tat von Jahr zu Jahr für den immer kleiner werdenden Volksteil aufgebracht werden, der noch nicht in dem Maße die Segnungen des Wirtschaftsaufbaues gefühlt hat, wie die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes.

Die Ansprache, mit der Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes meldete, hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Die Leistungen des WSHW 1936/37 haben wiederum die Leistungen des vergangenen WSHW übertroffen. Das vorläufige Ergebnis des WSHW 1936/37 beläuft sich auf rund

398,5 Millionen RM.

Das endgültige Ergebnis wird um einige Millionen die 400-Millionen-Grenze überschreiten.

Dies bedeutet eine Steigerung von etwa 50 Millionen RM gegenüber dem ersten WSHW und von etwa 30 Millionen RM gegenüber dem vergangenen WSHW.

Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands spiegelt sich in den sinkenden Betreuzenzahlen wieder. Es wurden durch das WSHW durchschnittlich betreut:

1933/34:	16,6 Millionen
1934/35:	13,9 Millionen
1935/36:	12,9 Millionen
1936/37:	10,7 Millionen

Es ist dabei besonders zu beachten, daß die Betreuung durch das WSHW vollkommen zusätzlich ist. Die Leistungen des WSHW treten also in den Fürsorgemaßnahmen des Staates und der Gemeinden hinzu. Die Kreise der betreuten Volksgenossen sind nicht nur die Erwerbslosen mit ihren Familienangehörigen, sondern auch Kleinrentner, Notstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familien nicht aus eigenen Kräften und Mitteln bestreiten können. Erbgesunde, kinderreiche Familien und hilfsbedürftige alte Kämpfer der Weimara werden dabei besonders berücksichtigt. Die steigenden Sammelergebnisse haben bewiesen, daß auch die zweite große Aufgabe des WSHW vollen Erfolg gehabt hat, nämlich die Aufgabe, dem deutschen Volk durch den

notwendigen Appell an die Opferbereitschaft den Gedanken der Volksgemeinschaft zu pflegen, zu vertiefen und zu erhalten.

Es ergaben: Sammlungen:

	1935/36	1936/37
Opfer bei Lohn und Gehalt:		
Einmalige und laufende Monatspenden	137,9 Mill. RM	162,0 Mill. RM
Eintopf Sammlungen	32,0 Mill. RM	33,0 Mill. RM
Reichsstraßen Sammlungen	19,4 Mill. RM	38,0 Mill. RM

Die Zahl der verkauften Abzeichen bei den Reichsstraßen Sammlungen hat sich ebenfalls beträchtlich erhöht. Sie betrug 131,5 Millionen Stück gegenüber 73,1 Millionen Stück im WSHW 1935/36 und 31,5 Millionen Stück im WSHW 1933/34, sie ist also gegenüber dem ersten WSHW um 100 Millionen Stück gestiegen.

Für die Herstellung der Abzeichen konnten wiederum arbeitende Industriellen, insbesondere solche mit vorwiegender Heim- und Handarbeit, unterstützt werden. Es waren rund 5 Millionen Arbeitstunden dafür erforderlich. Die den deutschen Notstandsgebieten durch die Abzeichen-Aufträge zugeführte Summe beläuft sich auf rund 7 Millionen RM.

Am „Tag der rationalen Solidarität“ wurden über 5,6 Millionen RM gesammelt, das Ergebnis des Vorjahres also noch um 1,6 Millionen RM übertroffen. Diese Sammlung ist im übrigen so der beste Gegenbeweis gegen die ausländische Lügenpropaganda, daß sich die Vertreter des deutschen Volkes nicht ohne Bewachung in der Öffentlichkeit bewegen könnten.

Von den Zuwendungen an die Betreuten im Rahmen der Ernährungs- und Sachzuwendungen des WSHW seien besonders hervorgehoben:

Kartoffel	3,2 Millionen Doppelzentner
Kohlen	22,1 Millionen Doppelzentner

Bei den großen Anfäufen an Nahrungsmitteln ist das WSHW in noch größerem Maße als in den Vorjahren als volkswirtschaftlicher Ausgleichsfaktor hervorgetreten. Das WSHW wirkt grundtätig marktregele und marktausgleichend. Es kauft nur deutsche Nahrungsmittel, die auf dem freien Markt im Ueberfluß vorhanden sind. Mit diesem bereits seit dem ersten WSHW vertretenen Grundlag wirkt das WSHW als Großverbraucher und unterstützt auf das nachdrücklichste die ernährungs- politischen Notwendigkeiten, die dem deutschen Volk durch den Vierjahresplan gestellt sind.

Von diesen Maßnahmen sind besonders hervorzuheben: Der Kauf von rund 19 Millionen Kilo Gemüse, das insolge der ausgezeichneten Ernte nicht auf dem freien Markt abgeholt werden konnte und dem Verderb ausgesetzt gewesen wäre. Der Kauf von 1 Million Kilo Käse zur Entlastung des ostdeutschen Käsemarktes, der Kauf von 8 Millionen Kilo Fischfilet, von rund 4 Millionen Kilo Butter und von 1,3 Millionen Kilo Brotzutatmittel aus Ost. Auf Grund der steigenden Sammelerträge auf der einen Seite und der sinkenden Verbrauchsziffern auf der anderen Seite ist das WSHW in der Lage, die sonst in den Sommermonaten üblichen Sammlungen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und des Reichsmütterdienstes abzulösen.

Die Aufgaben dieser Organisationen der deutschen freien Wohlfahrtspflege werden künftig aus den gro-

ßen Opfern des Winterhilfswerkes finanziert. Das deutsche Volk, das in allen Winterhilfswerken seinen großen Opfergeist bewiesen hat, ist so im Sommerhalbjahr entlastet. Auch während der Dauer des WSHW schon erhielten die Ausschüsse und Anstalten der Verbände der freien Wohlfahrtspflege (Innere Mission, Caritasverband, Rotes Kreuz) als Ausgleich für die früher durchgeführten Lebensmittelsammlungen Sachspenden zugewiesen. Die Zuwendungen beliefen sich im WSHW 1936/37 auf rund 3 Millionen RM.

Die besonders großzügige Einstellung des WSHW geht auch daraus hervor, daß sämtliche im Deutschen Reich lebenden hilfsbedürftigen Ausländer unterstützt wurden, soweit es sich durch ihre Einstellung und Haltung gegenüber dem Deutschen Reich dieser Unterstützung würdig erwiesen. Die Zahl der unterstützten Ausländer betrug im WSHW 1935/36 88 950. Die Zuwendungen an die unterstützten Ausländer beliefen sich auf rund 2,5 Millionen RM. Für das WSHW 1936/37 liegen die entsprechenden Zahlen noch nicht vor. Sie dürften sich jedoch in ähnlicher Höhe halten.

Die Lösung der gewaltigen Organisationsaufgabe des WSHW war dadurch möglich, daß sich rund 1,3 Millionen ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen in den Dienst dieses Hilfswerkes stellten. In Vertretung jener unbekannteten Helferinnen und Helfer sind hier aus allen Ecken des Reiches Frauen und Männer versammelt, um Ihnen, mein Führer, zu danken für diese große sozialistische Tat, an der sie mitarbeiten durften.

Der Führer

richtete darauf eine herzliche Dankansprache an Reichsminister Dr. Goebbels, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und die anwesenden Mitarbeiter des Winterhilfswerkes. Er behandelte insbesondere das Winterhilfswerk als ein wesentliches Instrument der Erziehung des deutschen Volkes zu einer sozialistischen Gemeinschaft und damit als eine unerlässliche Hilfe an der völligen Neugestaltung des deutschen Volkes. Der Führer dankte ganz besonders herzlich dem Beauftragten für das Winterhilfswerk und den vielen Millionen, die draußen im Lande wieder einen Winter freiwillig sich in den Dienst dieser sozialistischen Aufgabe gestellt und erneut eine Leistung vollbracht haben, für die es in der deutschen Geschichte und in der Welt kein Beispiel gibt.

Die Beauftragten des Winterhilfswerkes, denen die Stunde zu einem großen Erlebnis geworden war, wurden dann dem Führer einzeln vorgekehrt und blieben zum gemeinsamen Mittagessen Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Der Abschluß des viernten WSHW bedeutet eine außerordentliche Leistung des deutschen Volkes; er übertrifft das Ergebnis der Vorjahre bedeutend und ist deshalb als soziale Großtat ersten Ranges zu werten. Wo in aller Welt gibt es ein solches Gemeinschaftswerk des Friedens und eines echten Sozialismus der Tat? Draußen vor der Tore Deutschlands herrschen Streits und Unruhen, Ausperrungen und Lohnkämpfe — in Deutschland steht das Volk zusammen in allen Schichten und Ständen, um den Verarmten zu helfen ohne Ansehen der Person, getreu dem Grundsat: „Keiner darf hungern und frieren!“ Gegenüber dem gewaltigen Ergebnis des WSHW bleiben alle Verjuche der früheren Zeiten, die soziale Hilfeleistung zu organisieren, beschleidenstes Stückwerk. Die Spaltung der Kirchen und die religiöse Zersplitterung, die ebenso auch bei der Wohlfahrtspflege in Vereinen und Organisationen und erst recht in Politischen zutage trat, ließ eine Hilfe des Volkes für das Volk nicht zustandekommen.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist eine der schönsten Früchte der wahrhaftigen Volksgemeinschaft, die der Führer geschaffen hat. Und es ist zugleich das größte christliche Liebeswerk der Welt, vollbracht vom nationalsozialistischen Staat, der den christlichen Grundlag in die Wirklichkeit umsetzt. Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert! Gegenüber dem Streit und Zanf der Kirchen die christliche Tat, die praktische Bruderliebe und Nächstenhilfe!

So darf das deutsche Volk stolz sein auf das Ergebnis des abgeschlossenen Winterhilfswerkes und zugleich dankbar, daß es eine Staatsführung besitzt, die die Volksgemeinschaft geschaffen hat und durch eine schlagfertige Organisation solche unvergängliche Friedenstaten dauernd zu meistern vermag.

Sozialdemokraten u. Kommunisten hand in hand

Paris, 16. April. Im Zusammenhang mit der größten innerpolitischen Rede, die Ministerpräsident Blum im geschlossenen sozialdemokratischen Kreise gehalten hat und an die sich zahlreiche Gerüchte geknüpft haben, sind die Oppositionskräfte ganz allgemein der Überzeugung, daß über kurz oder lang eine Verschmelzung der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei eintreten wird.

Der „Figaro“ meint, in der Politik siegt immer derjenige, der die stärkste Dynamik besitzt. Man müsse den Kommunisten zugeben, daß sie methodisch mit Ausdauer und Geschicklichkeit ihr Ziel verfolgten, das darin bestehe, sich mit allen Mitteln einen Platz an der Macht zu verschaffen — erst den kleinen Finger und dann die ganze Hand. In Anbetracht der bevorstehenden Verschmelzung hätten die Franzosen das Recht, gewisse Fragen zu stellen. Die Fusion der beiden Parteien würde höchstwahrscheinlich eine Regierungsbildung mit sich bringen. Würden dann

Leute wie Thorez und Dulcos in die Regierung kommen? Würde Blum oder Thorez der künftige Führer der neuen Einheitspartei sein? Es steht außer Zweifel, daß wenn die Kommunisten in die Reihen der Sozialdemokraten eindringen, erstere binnen kurzem die Mehrheit in der Hand hätten.

Der „Ami du Peuple“ spricht bereits von einem Zusammenbruch der Volksfront. Es sei klar, daß wenn die beiden Parteien sich vereinten, die Leute wie Thorez die Oberhand behielten, umomehr, als Blum seine Partei nicht geschlossen hinter sich habe. Die neue Einheitspartei, bestehend aus revolutionären Extremisten, würde 250 Vertreter im französischen Parlament haben. Das sei das Ende der Volksfront!

Das „Echo de Paris“ fragt, was geschehen würde, wenn die Regierung Blum gestürzt würde. Zu radikalsozialen Kreisen sei man bereits sehr unruhig. Man erzähle, daß der Sturz Blums das Signal für eine marxistische Revolte sein werde.

Fast jedes zweite Loß gewinnt! Spiel mit!

343000 Gewinne fallen nach dem amtlichen Gewinnplan der Staatslotterie auf 800 000 Lose — fast jedes zweite Loß gewinnt also. Insgesamt werden in den 5 Klassen einer Lotterie 67 660 180. — Reichsmark ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Zwei Hauptgewinne von je einer Million Reichsmark stehen an der Spitze — so kann schon ein Achtel Loß 100 000. — Reichsmark gewinnen und alle Ihre Wünsche erfüllen helfen. Nur 3. — RM. kostet ein solches Achtel Loß je Klasse.

Sichern Sie sich deshalb bald Ihr Loß! Am 23. April beginnt die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie. Ein kleiner Schritt ist es nur, den

Sie dem Glück entgegenkommen müssen! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lottereeinnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Loß hat, kann nicht gewinnen!

Auszug aus dem amtlichen Gewinnplan		
2 Gewinne zu je 1 000 000. — RM	2 Gewinne zu je 200 000. — RM	12 Gewinne zu je 50 000. — RM
2 Gewinne zu je 500 000. — RM	10 Gewinne zu je 100 000. — RM	Außerdem 342 968 weitere Gewinne im
2 Gewinne zu je 300 000. — RM	2 Gewinne zu je 75 000. — RM	Gesamtbetrag von 61 910 180. — RM

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie



Kapitäne der Landstraße

Mit dem Fernlastzug durch die süddeutschen Gaue

Zweiter Teil.

Hb. Nach einer Stunde brechen wir wieder auf und verlassen das Fernfahrertotal mit einem kräftigen „Ho!“ Es ist jener Gruß, den wir nicht nur bei unseren Säffern an der Materialtante hören, auch die Fernfahrer legen sich diesen Gruß zu, den sie sich beim Begegnen stets zurufe.

„Diese eine Nacht werde ich nie vergessen!“

Nach wenigen Kilometern durchfahren wir Bruchsal mit seinem prächtigen Rokoko-Schloß und schon erreichen wir nach weiteren Kilometern das landschaftlich ebenso schöne wie landwirtschaftlich fruchtbare, flachwellige Hügel- und Kraichgau. Und wiederum liegt vor uns die unendliche Weite der Landstraße.

In abgekoppter Geschwindigkeit durchfahren wir die 1000-jährige Stadt Bretten, dessen malerische alte Fachwerkhäuser uns freundlich grüßen. Weiter geht die Fahrt, ohne Halt. Zwischen Maulbronn und Mingen, wohin wir südöstlich abgelenkt sind, kommen wir ins Gespräch. Ueber 15 Jahre steht der eine Fahrer schon in diesem eigenartigen Berufe, der seine Menschen auf seine Weise formt. Aus seinen langen Dienstjahren, die ihn kreuz und quer durch Deutschland brachten, weiß er vieles von Berufsfragen und Erlebnissen, von technischen Dingen und was es sonst noch alles gibt, was die Kapitäne der Landstraße tagaus, tagein beschäftigt, zu erzählen. Eines seiner schwersten Erlebnisse wollen wir hier festhalten: „Es war“, so erzählte der Fahrer, „an einem kalten Novembertag des Jahres 1923. Wir hatten eine 17-Tonnen-Ladung von Darmstadt nach Hamburg zu bringen. In diesem Nebel durchfahren wir die norddeutsche Tiefebene. Es sind noch etwa 30 Kilometer bis zur Hanseatenstadt. Am Scheinwerferlicht taucht die geschlossene Schranke eines Bahnüberganges auf. Wir halten an, der Motor läuft ruhig weiter. Rauchend fährt ein Personenzug vorüber. Dann geht die Schranke wieder hoch und langsam gleitet unser schwerer Lastzug über die Schienen. In diesem Augenblick leuchten aus dem Nebel zwei glühende Augen eines Gegenzuges auf, die immer näher kommen. Da hilft kein Besinnen, kein Ueberlegen. Rasche Entschlußkraft und Energie helfen aus solch gefährlicher Lage. Man gibt Vollgas. Der Motorwagen hat die Schienen hinter sich, der Zug passiert den Uebergang. Ein furchtbarer Stoß; wir glauben, aus dem Führerstand geworfen zu werden. Unser Anhänger wird fortgerissen, kreischend bricht der Wagen vor der Lokomotive, die Eisenräder fressen sich fest in das Räderwerk hinein. Wir haben Glück im Unglück, denn wie ein Wunder bleibt der Zug in den Schienen, wie durch ein Wunder ist uns nichts geschehen. Nur Materialschaden ist entstanden. Der Anhänger war völlig vernichtet und sieben Tonnen wertvoller Ladung verloren. Der Schrankenwärter hatte den außerplanmäßigen D-Zug nicht beachtet. Es war eine aufregende Nacht“, so schloß der Erzähler, „die ich nicht vergessen werde.“

Besuch in einem Autohof.

Inzwischen sind wir vor den Toren Stuttgarts, dem Ziel unserer Fahrt, angelangt. Die Stadt liegt im ersten Abenddämmer und die beleuchteten Höhen der terrassenförmig angelegten Schwaben-Hauptstadt bieten einen prächtigen Anblick. Wir steuern nach der Laderaumverteilungsstelle des Reichskraftwagenbetriebsverbandes in der Ludwigsburgerstraße, wo wir versuchen, sofort wieder eine neue Ladung für unseren Anhänger zu bekommen.

In Untertürkheim wird der Anhänger ausgeladen und wieder beladen. Einer der Kameraden brachte den Zug nach diesem Vorort Stuttgarts und verbringt dann die Nacht — denn das Umladen benötigt doch immerhin 6-7 Stunden — in der Schlafkabine des Motorwagens, während wir anderen im Autohof übernachteten. Hierbei lernen wir auch Sinn und Zweck dieser, in zahlreichen Großstädten schon vorhandenen Autohöfe kennen.

Sie haben eine dreifache Aufgabe. An erster Stelle kommt ihr Dienst als Laderaumverteilungsstelle. Diese umfangreiche Aufgabe läßt sich am sinnfälligsten mit den großen Güterbahnhöfen und Verschiebebahnhöfen der Deutschen Reichsbahn vergleichen. Hier treffen sich die Fernlastzüge und je nach Ziel und Ladegut erfolgt auf dem Autohof eine Um-, Ab- und Zuladung. Mit dieser Aufgabe dienen die Autohöfe dem Ziel eines wohlausgebauten Fernlastwagenverkehrsnetzes, ähnlich dem Schienenstrang der Reichsbahn. Dadurch wird aber zugleich ein gut Teil des wirtschaftlichen Leerlaufs der jetzt noch viel gefahrenen Leerkilometer entfallen und einer besseren Ausnutzung der Ladefähigkeit der Lastzüge Platz machen.

Die zweite Aufgabe ist nicht minder wichtig. Sie dient nämlich der Lösung der recht schwierigen Frage der Parkplätze für Fernlastzüge. Bisher parkten diese an den Rändern der Landstraße oder in den Straßen der Städte und Dörfer. Hier aber haben sie oft als regelrechte Sperren des Verkehrs gewirkt und

auch die privaten Autohöfe, die sich am Rande der Städte an den großen Fernstraßen nach und nach bildeten, konnten dem Mangel an genügenden Parkplätzen nicht abhelfen.

Die dritte Aufgabe, auf das engste mit der zweiten verbunden. Sie soll den Fernfahrern ausreichende und schöne Aufenthaltsräume und billige Uebernachtungsmöglichkeiten schaffen.

So ist der Autohof, in dem auch Reparaturen ausgeführt und die leeren Taxis wieder gefüllt werden können, ein wesentlicher Bestandteil der Neuordnung im deutschen Fernlastverkehr. Ihr Ausbau soll überall beschleunigt werden.

Stopp, Polizei!

Gegen 5 Uhr morgens poltert es an der Zimmertür: es wird uns gemeldet, daß der Zug abfahrtsbereit auf dem Autohof stehe. Da gibt es kein langes Besinnen: raus aus den Federn, gewaschen und angezogen und dann runter in die Kantine. Rasch wird der Kaffee eingenommen, währenddessen werden in der Küche Wurstbrötchen für die Weiterfahrt hergerichtet. Nach wenigen Minuten schon springt der Motor an und ab geht's in Richtung Ulm.

Mit 15 km Geschwindigkeit schraubt sich der Motor gemächlich die Anhöhen der „Geislinger Steige“ empor. Welch hohe Anforderungen werden da an Mensch und Maschine gestellt. Während der Fahrer ständig luppelt und umschaltet, ist der andere jetzt vom Wagen gesprungen, rennt um den Zug herum, überprüft die Reifen und Achsen, und gerade, als der Gang wieder kreischend hineingehauen wird, turnt er sich mit lässigen Sähen zum Führerisch zurück.

Eine Weile lang führt dann die Strecke eben dahin, der Verkehr ist inzwischen bedeutend stärker geworden, Personen- und Last-



Ein neuer Frühling zog ins Land!
Erste Baumbliete im Osttal bei Baden-Baden.
Aufnahme: E. v. Pagenhardt, Baden-Baden.
D.M.B.-Heimatlinderdienst.
(Fortsetzung folgt.)

Kraftwagen streben den beiden Großstädten Stuttgart und Ulm zu. In rascher Fahrt geht's durch verschiedene kleinere Ortschaften, bald sind aber wieder gewaltige Steigungen zu nehmen. In akrobatischer Haltung lehnt der Beifahrer draußen auf den Trittbrettern, um jeden Augenblick, falls es nötig werden sollte, hinten Bremsklötze gegen ein rückwärtiges Abgleiten unterzuliegen.

Auch das malerische Städtchen Ursprung liegt hinter uns. Es sind nur noch wenige Kilometer bis Ulm, doch plötzlich müssen wir unsere Fahrt unterbrechen. Die ganze Landstraße ist versperrt, in langen Reihen stehen zu beiden Seiten der Landstraße Personen- und Lastwagen. Mitten auf der Landstraße tauchen Gestalten auf, eine rote Flagge wird sichtbar. Ist hier ein Unglück geschehen?

Stopp, Polizei! Wir bremsen ab und fahren unseren Zug an den Straßenseiten, ein Wachmeister tritt heran: Verkehrs-kontrollen! Zunächst werden die Papiere mit der Wagennummer und dem Toppenschild verglichen. Die weitere Prüfung erstreckt sich auf Brems- und Lichtanlage, sofern nicht einwandfrei zu ersehen ist, daß sich diese Dinge im besten Zustande befinden. Aber auch Steuerung, Federung, Räder und Bereifung müssen unter allen Umständen in Ordnung sein, um jeden Gefahrenherd auszuschließen. „Erstes Erfordernis für die Sicherheit im Verkehr ist eben die technisch einwandfreie Ausrüstung der Fahrzeuge“, erklärt uns der Polizeibeamte. „Hierfür hat aber mit dem Kraftfahrzeugführer auch der Kraftfahrzeughalter zu sorgen. Es geht eben nicht an, daß letzterer seinen Angestellten zumutet, mit einem verkehrsunfähigen Wagen zu fahren und mit einem Begegnungsfall gar noch mit über Entlastung droht!“ Es ist Aufgabe der Verkehrspolizei, hiergegen mit aller Schärfe des Geschehes einzuschreiten!

Diese kurze Erklärung des Beamten findet unser volles Verständnis, denn durch solche Maßnahmen können zahlreiche Verkehrsunfälle vermieden werden. Dann gibt uns der Beamte noch eine Bescheinigung, die zum Weiterfahren bei der nächsten Prüfstelle berechtigt, um Zeitverluste und unnötige Aufenthalt zu vermeiden. Schon dröhnt wieder unser Motor, ein kurzes Abschiedswort und unser Zug ist wieder in voller Fahrt! Nach 8 Kilometern hat uns dann die schöne Münster- und Donautal-Ulm in ihre Mauern aufgenommen.

Sommerluftverkehr 1937

Karlsruhe-Berlin 3 Stunden, Karlsruhe-Freiburg 1/2 Stunde.

Hb. Der deutsche Luftverkehr steht im Zeichen fortschreitender Neuerungen und Verbesserungen. Wir besitzen ein ausgezeichnetes Netz von Flugverbindungen mit außerordentlich günstigen Anschlußmöglichkeiten nach allen Teilen des Kontinents und Uebersee. Das lehrt uns in anschaulicher Weise der am 4. April in Kraft getretene Sommerflugplan 1937, der u. a. für Karlsruhe den Vorteil einer Frühverbindung nach Berlin bringt. Der Geschäftsmann begibt sich um 7 Uhr morgens auf die Reise über Mannheim-Frankfurt a. M. und ist schon um 10 Uhr in Berlin-Tempelhof. Da hat er genügend Zeit, seine geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen, und kommt noch am gleichen Tage nach Karlsruhe zurück. Er fliegt nämlich um 17 Uhr in Berlin ab und trifft bereits um 20 Uhr am Bestimmungsort ein. Dazu kommt eine Abendverbindung nach Berlin (Karlsruhe ab 16 Uhr, Berlin-Tempelhof an 19 Uhr). Der Preis des Hin- und Rückfluges stellt sich mit Ermäßigung auf 127 RM. Die Möglichkeit einer schnellen Verbindung bietet jedoch die Strecke Karlsruhe-Freiburg. Sie wird durch den Flug über die herrlichen Täler und Höhen des Schwarzwaldes, zumal bei sonnigem, warmem Wetter und Alpenfernsicht zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Dabei kommt man (Karlsruhe 12,45 Uhr ab) schon nach einer halben Stunde nach der schönen Freisgaustadt, kann sich dort bis zum Rückflug etwa zwei Stunden aufhalten und ist um 16 Uhr wieder zuhause. Der Flugpreis für eine Strecke beträgt 12 RM. Von Karlsruhe aus hat man über Mannheim guten Anschluß an die Linie Wien-London, das man in 4 1/2 Stunden erreicht. Daß die Entfernungen keine Rolle mehr spielen, beweist die Tatsache, daß die 5000 km lange Strecke von Athen bis London in 14 Stunden überwunden wird, daß durch den Ausbau des Ueberseeverkehrs die Luftpostbeförderung von Deutschland nach Nordamerika ganze 3 1/2 Tage benötigt, daß schließlich eine Reise um die Welt heute in 14 Tagen bewältigt werden kann.

Für den gewaltigen Umfang des Luftverkehrs, der dem Flugpaß das höchste Maß von Sicherheit und Bequemlichkeit bietet, sprechen folgende Zahlen:

Zählt man 1937 noch 90 000 Fluggäste, so waren es deren 1936 bereits 232 000. Am Start und Landungen haben jetzt täglich zu verzeichnen: Berlin 96, Frankfurt a. d. O. 62, Köln 46, Hamburg 42. Mögen die Fortschritte der deutschen Luftfahrt, den Kreis der Freunde des Luftverkehrs immer mehr zu erweitern, auch für 1937 mit Erfolg begleitet sein.

Wie man's macht, ist's falsch...

Humoreske von Joseph Wernthaler

Herr Müller hatte die Gäste, Tante Rosa mit den Buben und Bettern, zur Straßenbahn gebracht; sie waren zusammen um elf aus dem Hause gegangen, nun aber, als er zurückkam, war es bereits ein Uhr durch. Seine Frau schlief längst. Auf den Zehenspizzen schlich er in die Wohnung und machte Siff!, als das Hündchen, das ihm zur Wohnungstür herein folgte, auf dem dunklen Flur zu winseln begann. Es war ihm auf dem Heimweg vom Weinhaus zugehauen, und da es regnete und kalt war, hatte er es nicht übergelassen, das Tier zu verjagen, obwohl seine Frau Mollie Hunde nicht liebte. Er drang in die Küche, um dort dem Geschöpf, das vor Angst und mehr noch vor Kälte zitterte, ein Nachtlager unter dem Ofen zu bereiten. Auf dem Küchentisch lagen noch die Ueberreste des Geburtstagsessens, das heute am Abend zu Ehren der Frau Mollie stattgefunden hatte. Die Prinzregententorte war bis auf zwei Schnitten aufgezehrt, ein ehrwürdig verchrommelter Camembert war fast aufgegessen; auch vom gebratenen Huhn lagen noch einige Stücke auf einem Teller; eines der vier Gledmaßen reichte Herr Müller dem Hündchen hin, damit es zutraulicher würde.

Die Hausfrau hatte das Porzellan, die Platten, die Tassen bereits abgewaschen, es aber, da es schon spät war, auf dem Tisch stehen lassen, die Silberbestecke lagen sauber und blankgerieben in ihren Kästen. Herr Müller lobte im stillen seine Frau und machte sich Vorwürfe, daß er so selbstständig die Freuden der Geburtstagstafel außer dem Hause im Weinhaus fortgeführt hatte. Vom genossenen Wein ziemlich in Nüchtern verkehrt, beugte er sich zu dem herrenlosen Hündchen herab, das angetrübelt an dem Hühnerbein knabberte, und machte sich daran, aus alten Zeitungen und einigen wollenen Lappen unter dem noch warmen Ofen ein Lager herzurichten. Mit Rollen und Streicheln leckte er das Tier in das mollige Bettchen. Kommt Zeit, kommt Rat! dachte er; morgen würde er die Inzerate durchkauen unter der Rubrik „Entlaufene Hunde“.

Gegen sieben Uhr des anderen Tages lag Herr Müller noch in tiefem Schlaf. Seine Frau Mollie mußte ihn kräftig rütteln.

„Mann, nun steh' doch auf! Du mußt doch heut' ins Büro, es ist nicht Sonntag!“

„Schon sieben Uhr?“ fragte er verschlafen.

„Nach schon!“ befahl sie nur.

Sich an das gestrige Vorgefallene kaum mehr erinnernd, erhob er sich. Seine Gattin betrachtete ihn nicht gerade ärztlich. Hatte sie den Hund schon gesehen? Oder grölte sie ihm nur, weil er gestern auf sich hatte warten lassen, während sie besorgt das Geschirr und die Gläser spülte? Er hätte ihr ja eigenhändig helfen können, die Wohnung in Ordnung zu bringen.

Ein Gemitter stand am Ehemimmel, Herr Müller fühlte es recht gut. Beide entledigten sich also der täglichen morgentlichen Pflicht des Ankleidens. Sie schwiegen — er mit schlechtem Gewissen, sie mit tiefem Groll. Mäuschenstill war's in der Wohnung. Um so mehr mußten sie erschrecken, als sie mit einem Male unter einem fürchterlichen Getöse erbebt.

Herr und Frau Müller betrachteten sich starr. Was war das? „Ich möchte wetten“, stammelte die Frau, „ich möchte wetten, daß ein Flugzeug auf unser Haus gestürzt ist!“

„Ich glaube eher, daß der Kronleuchter heruntergefallen ist.“

„Der Kronleuchter, sicherlich, du hast recht!“

Sie eilten ins Schlafzimmer. Da herrschte schönste Ordnung. Im Salon? Nein, auch da war alles, wie es sein sollte.

Was war's nur? Frau Müller lief zur Küche.

Ein fürchterlicher Anblick bot sich ihr dar: Scherben! Scherben! Das Familiengeschirr, die Gläser, die kostbaren Platten — zerbrochen lag die Herrlichkeit, ein Haufen, ein Trümmerfeld von Tuntentresten, Fleischlöffeln und Salaten übergoßen. Auf dem kläglichen Scherbenhaufen aber saß fröhlich das Hündchen und machte dem Hühnergerippe den Garaus.

Herr Müller stand gesenkten Kopfes. „Nein, so was! Nein, so was!“ stotterte er.

Frau Müller sagte nichts. Es war zu wichtig über sie gekommen, sie fand nicht Worte noch vernichtende Gebärden.

Es brauchte aber keiner Erklärungen.

„Man muß schon von allen guten Geistern verlassen sein“, und dabei tippte sie sich auf die Stirn, den Finger recht deutlich drehend, „man muß schon nicht richtig sein, wenn man ein solches Tier mit einem Huhn zusammenläßt, das auf einem Tellerstück liegt.“

„Ich bin das Opfer meiner Gutherzigkeit geworden“, sagte er zerknirscht.

„Ich geb' dir“, sagte sie nun wutentbrannt, „dein gutes Herz“, sie packte das Tier beim Kragen und setzte es mehr als unanft vor die Wohnungstür.

Als Herr Müller des Mittags vom Büro zurückkam, mußte er während der Mahlzeit die bitteren Vorwürfe seiner Gemahlin anhören: Er fühlte sich schuldig bis auf seine Gutherzigkeit. Auch dieses Gemitter wird vorübergehen, dachte er.

Die drei Duzend Teller, die Gläser, die schönen Platten hatte Frau Müller am Abend noch nicht verschmerzt. Als ihr gutmütiger Gatte dann nach Hause kam, schaute sie ihn bereits an der Tür an:

„Weißt du auch“, schaute sie, „was uns dein „gutes Herz“ gekostet hat: ein Vermögen! ein Vermögen! — so an zweihundert Mark, ich habe es ausgerechnet.“

Doch wie wunderte sie sich, als Herr Müller gar nicht geknickt war. Nein, er war nicht niedergeschmettert, im Gegenteil, er herrschte sie männlich an:

„Und weißt du auch, was wir dadurch verloren haben, daß du ein unschuldiges Wesen verjagt hast? Nein?“ Er hielt seiner verdutzten Frau eine Anzeige vor die Nase: „500 Mark Belohnung für den, der Frau Gebirge, Parkallee 13, eine kleine, auf den Namen Ruffi hörende Foz-Hündin zurüchbringt.“

Turnen * Spiel * Sport

Deutsche Fußballmeisterschaft. Der dritte „Gang“ um die „Viktoria“.

Die Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft im Fußball sorgen auch über diesen Sonntag für die erwünschte Spannung. Nicht weniger als drei Großkämpfe, die in Stuttgart, Dresden und Düsseldorf vom Stapel gehen, verleihen dem diesmaligen Sportprogramm eine besonders reizvolle Note.

In der Gruppe 1 steigt das mit riesigem Interesse erwartete Treffen zwischen HSV und Hartha.

Wenn auch der Papierform nach die Hamburger etwas stärker erscheinen, so sind die Harthaer, die in großen Kämpfen sich stets zu besonderen Taten aufraffen, kein leicht zu nehmendes Hindernis. Da Hartha im Falle einer Niederlage bereits mit drei Punkten hinter den Hamburgern liegen würde, ist hier mit einem besonders scharfen Ringen zu rechnen. Beuthen 09 und Hindenburg Allenstein liefern sich in Beuthen das Ringen um den dritten Platz. Für höhere Ehren dürfte es bei diesen Beiden doch nicht mehr reichen.

Die zweite Gruppe, die vorerst in den siegreichen Schalkern den aussichtsreichsten Bewerber sieht, hat für diesmal keine besonderen Höhepunkte.

Wenn auch Schalke 04 in Stolp gegen Viktoria auf erheblichen Widerstand stoßen dürfte, so ist an einer klaren Erfolgsgealtung zugunsten der Westfalen nicht zu zweifeln. Ebenso sollte Hertha Berlin über den Niederfachsenmeister Werder Bremen, dessen Leistungen zwar unbedingt über die der Pommern zu stellen sind, in Front bleiben.

In der Stuttgarter Wols-Hiller-Kampfbahn steigt eine für den Endsieg der Gruppe 3 äußerst wichtige Begegnung HSV — Normatia.

Die Stuttgarter Bewegungsspieler, die durch die überraschende Niederlage in Dessau etwas zurückfielen, müssen nun unbedingt gegen den Südwesheimer einen Sieg landen, wenn nicht noch mehr an Boden verloren werden soll. Normatia wird aber ebenso um Festigung bzw. Erhalt der knappen Führung zu kämpfen wissen, weshalb man für keine Mannschaft „tippen“ möchte. Noch einer ist an diesem Kampfe interessiert, der SV 05 Dessau, der sich durch den vorsonntäglichen Sieg in die Frage der Entscheidung eingeschaltet hat. Sein Gang zum Spd. Kassel ist aber dennoch mit allerhand Hindernissen verwickelt, so daß er zuerst beide Punkte aus dem Hessenland bringen muß, um evtl. sich zu den Favoriten aufschwimmen zu können.

Den vielleicht qualitätsreichsten und spannendsten Kampf dürfte das Treffen Fortuna — „Club“ abgeben.

Hier treffen die vorjährigen Endspielteilnehmer und Favoriten ihrer Gruppe aufeinander. Wer erinnert sich nicht jenes rasigen, hartnäckigen und leistungsgemäß hochstehenden Endspieles in Berlin, das mit einem glücklichen 2:1 Siege der Münzberger endete. In diesem Jahre wird es jedoch nur einem vorbehalten sein, den dornenvollen Weg zur „Viktoria“ durchzulösen. Besteht der „Club“ auch diese Prüfung erfolgreich, so ist an seinem Endsieg nicht mehr zu zweifeln. Immerhin werden die „Fortunen“ ihre Chance nur dann wahren können, wenn sie die Münzberger besiegen können. Wir glauben aber kaum an ein Gelingen dieses Vorhabens.

Der badische Meister SV Waldhof, dessen unglückliche Rolle in den Gruppenspielen die größte Ueberraschung war, geht wieder auswärts. Diesmal tritt er in Koblenz den Kölner Ravenspieler gegenüber. Trotz allem Pech, das über den Waldhöfern schwebt, glauben wir an eine Wendung über diesen Sonntag. Einen knappen Sieg trauen wir den Badenern diesmal zu.

Am den Aufstieg zur Gauliga. Neutrot in Kehl.

Die immer hartnäckiger und spannender werdenden Kämpfe um den Aufstieg, werden diesmal mit einigen vorentscheidenden Begegnungen fortgesetzt. Das wichtigste Treffen der badischen Aufstiegs-Kandidaten steigt in Kehl, wo die stark vorgerückten Neutrot zu Gast weilen. Auch in den übrigen Gauen herrscht noch keinerlei Klarheit über die völlige Regelung der Aufstiegsfrage.

Badens Gauliga im Kampf.

Abstiegskampf des HSV gegen Neudarau!

Durch das Unentschieden in Sandhofen ist die Frage nach dem zweiten Absteigenden in Baden weiter offen geblieben. Neudarau und Brödingen sind nun auch noch ernst bedroht. HSV wäre geteilt, wenn er in Neudarau gewinnen könnte. Auch Brödingen benötigt einen Sieg über Rastatt. Wenn Sandhofen dann die Freiburger bezwingen würde, wäre Neudarau dem Abstieg verfallen. Wie wird es aber?

Tschammer-Pokalspiele.

3. Zwischenrunde: Germania 1. — SV. Daglanden 1.

Entgegen der erstgenannten Festsetzung, die ein nochmaliges Zusammentreffen der Germanen mit dem leistungsmäßigsten Gegner — Hochstetten — in den Pokalspielen vorsah, wurde in letzter Minute diese Paarung geändert und dafür der Tabellenzweite der Gruppe Süd des Bezirks Mittelbaden — SV. Daglanden — eingesetzt. Diese neuerliche Regelung ergibt für die Germanen eine Aufgabe, die zu bewältigen, das Höchste erfordert, was sie in der Lage sind, zu leisten. Auf alle Fälle muß diese Begegnung als ein ganz besonderes Ereignis für Durlach bezeichnet werden, schon dadurch, daß hier zwei alte Rivalen früherer Jahre wieder einmal zusammentreffen, die sich stets sehr hochstehende Kämpfe liefern, die allseits noch in bester Erinnerung stehen dürften. Gerade die Trennung der alten Bezirksklasse hat immer wieder und dies besonders in Durlach den berechtigten Wunsch aufkommen lassen, Begegnungen mit den alten Konkurrenten, die fast alle zur anderen Gruppe zählen, herbeizuführen, was nun auf einmal durch die Pokalspiele in sehr interessanter Weise zur Tatsache wurde. In diesem Sinne ist auch das bevorstehende Treffen noch besonders zu begrüßen, während andererseits zugleich die Möglichkeit besteht, das Stärkeverhältnis der beiden Tabellenweiten der mittelbadischen Bezirksklasse feststellen zu können, wobei ohne weiteres zugegeben werden muß, daß die Karlsruher Vorstädter eine überragende Rolle in ihrer Gruppe spielen, als die Einheimischen. Hier sei nur auf die scharfe Konkurrenz zwischen Rhönitz und Daglanden hingewiesen, das erst durch den Sieg des nunmehrigen Meisters im Rückspiel ausgeschaltet wurde. Die Germanen haben deshalb am kommenden Sonntag eine ungleich schwere Aufgabe zu meistern, als dies bisher der Fall war. Zu wünschen wäre nur, daß die Einheimischen den Kampfsiege aufbringen, der erforderlich ist, diesem starken Gegner die Stange zu halten. Die Aussicht als nächsten Pokalspielpartner schon einen Gauligagegner zu erhalten, sollte Anreiz genug sein, das Bestmögliche zu bieten. Wir wünschen recht guten Erfolg. dt.

Die deutsche Mannschaft gegen Belgien

Am 25. April tritt die deutsche Fußball-Elf in Hannover zum Fußball-Länderkampf gegen Belgien an. Die deutsche Vertretung erhielt folgendes Aussehen:

Sator (Regensburg)	
Saringer (München)	Münzberg (München)
Rupfer (Schweinfurt)	Goldbrunner (München)
Lehner (Augsburg)	Köhler (Dortmund)
	Köhler (Eimsbüttel)
	Köhler (Mannheim)
	Köhler (Mannheim)

Die Spieler der Gaumeister wurden mit Rücksicht auf die Endspiele zur Deutschen Meisterschaft freigestellt, so daß man in der Elf Stammspieler wie Szepan, Janes und Siffina vermisst.

Immerhin ist auch diese Elf als sehr stark zu bezeichnen. Vor allem fällt die Wiederberufung Saringers auf, der bekanntlich in den Spielen seiner Vereinstmeisterschaft ausgezeichnete Leistungen vollbracht hat. Kupfers Berufung war eigentlich schon lange fällig, denn er soll ja noch besser sein — je fester man hin und wieder — als Kihinger. Der Mannheimer Striebsinger kam sehr schnell zu seinem zweiten Länderspiel, nachdem er in Luzemburg so gut gefallen hat.

Die Handball-Gruppenspiele

werden mit einer Reihe von Spielen fortgesetzt, die die ersten Vorentscheidungen bringen. Im Gegensatz zum Vorfahrtstag werden diesmal die ersten Ueberraschungen, wenn man überhaupt von solchen sprechen will, zu notieren sein. Die interessantesten Spiele führen in Gruppe 1 Oberalfter Hamburg und DSB, Berlin, in Gruppe 3 MSV. Hannover und SV. Waldhof und in Gruppe 4 MSV. Leipzig und TV. Altenstadt zusammen. Der Spielplan weist folgende Treffen auf:

- Gruppe 1: In Königsberg: VfL Königsberg — TuSpo. Bettenhausen
In Hamburg: Oberalfter Hamburg — DSB, Berlin.
- Gruppe 3: In Hannover: MSV. Hannover — SV. Waldhof
In Kürnberg: 1. FC. Kürnberg — Hindenburg Minden
- Gruppe 4: In Leipzig: MSV. Leipzig — TV. Altenstadt
In Koblenz: MSV. Koblenz — VfL. Schwanheim.

Max Bär glatt geschlagen. Der Borkampff zwischen dem Exweltmeister Max Bär und Tommy Farr, dem britischen und Empiremeister, der in der Londoner Harringay-Arena am Donnerstagabend, ausgetragen wurde, endete mit einer Ueberraschung. Max Bär, der bekanntlich Weltmeister war, bis er gegen Braddock ziemlich lang- und klanglos verlor, mußte durch den Walliser Bozer eine schwere Niederlage hinnehmen. Farr siegte haushoch nach Punkten und Bär konnte sich nur mit Mühe über die Distanz retten. Von den zwölf Kunden gingen zehn klar an Farr. Der sympathische Engländer hat sich mit diesem Sieg als nächster Gegner Neufels qualifiziert. Der Farr-Neufel-Kampf wird voraussichtlich eines der sportlichen Hauptereignisse der Krönungswoche werden.

Beginn neuer „Kraft durch Freude“-Sportkurse.

Am 21. April 1937 um 19 Uhr findet die erste Besprechung und erste theoretische Unterrichtsstunde der Tenniskurse im Hochschul-Stadion statt. Die Tenniskurse umfassen 5 Unterrichtsstunden. Die Gebühr beträgt RM. 5.— je Kurs. Es ist außerdem möglich, die ganze Spielsaison zu belegen. Anmeldungen sind an das Sportamt, Lammstraße 15, zu richten. Dort wird auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt. Bei genügender Beteiligung werden voraussichtlich die Kurse auf den Plätzen am „Kühlen Krug“ eröffnet.

Der Geschäftskurs beginnt am 21. April 1937, Mittwoch abends 19.30—20.30 Uhr im Stadion. Der Kurs umfaßt 10 Unterrichtsstunden und kostet insgesamt RM. 6.—. Sofern die Teilnehmer keine eigenen Geräte besitzen, werden diese gestellt. Eintritt in den Kurs nur bei Beginn. Anmeldungen richtet man an das Sportamt, Lammstraße 15.

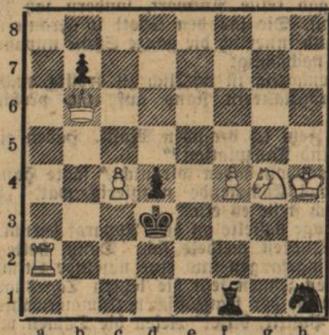
Ein neuer Jiu-Jitsu-Kurs beginnt am 22. 4. 1937, 20.45 Uhr, im Stadion. Der Kurs steht unter Leitung eines Fachlehrers. Die Gebühr beträgt RM. 2.40 für 6 Abende. Anmeldungen richtet man an das Sportamt, Lammstraße 15.

Außerdem beginnt ab 16. April das offene Reichstathletik-Training im Hochschul-Stadion, in dem man sich auf die Reichssportabteilkurse dauernd nach Belieben vorbereiten kann.

Für die demnächst beginnenden Tenniskurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Der einzelne Kursus kostet RM. 5.— und umfaßt 5 Unterrichtsstunden. Schläger und Bälle können gestellt werden. Ueber die Belegung der ganzen Spielsaison erteilt das Sportamt Auskunft, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weßinger, badischer Meister.

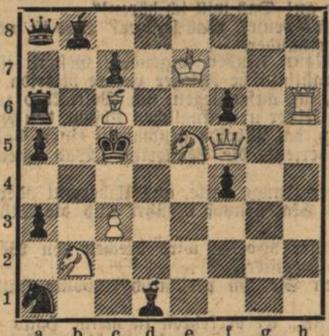


Aufgabe Nr. 15 von A. Wader.

Weiß: 6 Steine: Kd6, Qd6, Ta2, Sg4, Bc4, f4.
Schwarz: 5 Steine: Kd8, Pf1, Sh1, Bb7, d4.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 16 von E. Baumgarten.



Weiß: 7 Steine: Ke7, Df5, Th6, Lc6, Sb2, e5, Bc3.
Schwarz: 11 Steine: Kc5, Da8, Ta6, Bb8, d1, Sa1, Ba3, a5, c7, f4, f6.

Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 13:
1. Sd6-c4+ Th4x4 2. e2-e4 Txe4 3. Tf5 matt. 1. ...
... 2. Lxe4 3. f2-f4 matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 14: 1. Ld7-c8.
Richtige Lösungen landten ein: Georg Becker, R. Höfler, Fritz Leitner, Schachzede zum Pflug.

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst in Durlach. Subilate (18. April 1937). Stadtkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Dekan Schüle), vorm. 11 Uhr: Christenlehre für die Südpfarrrei (Dekan Schüle), vorm. 11/12 Uhr: Jugendgottesdienst (Dekan Schüle), abends 6 Uhr: Abendgottesdienst (Witar Günther). Lutherkirche: Vorm. 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beisel), vorm. 11/11 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Beisel). Wolfartsweiler: Vorm. 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Witar Günther), vorm. 11/11 Uhr: Christenlehre (Witar Günther), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Witar Günther).
Evangel. Gottesdienst in Durlach-Nue. Sonntag, 18. 4. 37. 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11/11 Uhr: Christenlehre, 1 Uhr: Kinder-gottesdienst (Lippes).

Kath. Stadtpfarrrei St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2. Gottesdienstordnung für den 3. Sonntag nach Ostern, 18. April 1937. Samstag: Nachm. 3—5 Uhr Beicht für Mädchen, 5—7 Uhr Beicht für Knaben, abends 6 Uhr Gebetswoche mit Rosenkranz zu Ehren der lieben Mutter Gottes. Sonntag (Schutzfest des hl. Josef): 6 Uhr Beicht und Austeilung der hl. Kommunion, 7/7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 9/9 Uhr Gemeinschaftsmesse, Predigt und Schulerkommunion, 10/10 Uhr Christenlehre im Christkönigshaus für die männliche Jugend, 11/11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, nachm. 2 Uhr Oterandacht. In allen Gottesdiensten Kollekte für Fürsorgedevote. Montag: 7/7 Uhr Anstehung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Adolf Leppert, 8 Uhr hl. Messe für Luise Diek. Dienstag: 7/7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schülergottesdienst (Gemeinschaftsmesse für Georg Schädel, 8/8 Uhr hl. Messe für Adolf Pfeiffer. Mittwoch (Fest des hl. Bruder Konrad von Parzham): 7/6 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe für Marie Braun, 8 Uhr hl. Messe nach Meinung des Rath. Frauenbundes. Donnerstag: 7/7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Jahrtagsamt für Rosa Feh, 8/8 Uhr hl. Messe für Stadtpfarrer Josef Kreuzer, abends 9/9 Uhr hl. Messe im Geiste der Sühne. Freitag (Fest des hl. Georg): 7/7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schülergottesdienst (Singmesse), 8 Uhr hl. Messe für die armen Seelen. Samstag (Fest des hl. Fidelis von Sigmaringen): 7/7 Uhr, 7 und 8 Uhr hl. Messen, nachm. 4—7 Uhr Beicht für alle Pfarrangehörigen, besonders für die Jungfrauen. (Aushilfe im hinteren Beichtstuhl durch den H. Kapuzinerpater Alfred). Nächsten Sonntag, 25. April (Marstusfest): Im Hauptgottesdienst 7/7 Uhr und in der Singmesse um 11/11 Uhr wird der H. Kapuzinerpater Alfred predigen. Im Hauptgottesdienst Weihe der Statuen des hl. Bruder Konrad und der hl. Theresia vom Kinde Jesu.

Gottesdienst für Bruder Konrad-Kapelle, Hohenwettersbach. Sonntag, 18. April: 7/9 Uhr Beichtgelegenheit, 9 Uhr Gottesdienst. Montag, 19. April: 7/7 Uhr hl. Messe. Samstag, 24. April: Abends 8 Uhr Predigt durch H. H. Kapuzinerpater Alfred, anschließend Beichtgelegenheit. Sonntag, 25. April (Fest des hl. Bruder Konrad, Patrozinium): 7 Uhr Beichtgelegenheit durch H. H. Vater, 8 Uhr Predigt des H. H. Vaters und Festgottesdienst; am Nachmittag 3 Uhr Bruder Konradfeier mit Predigt des H. H. Vaters.
Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 9/2 Uhr Predigt (Rempp), 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Predigt. Montag 8 Uhr Singstunde. Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung. Nue, Schwarzwaldbstraße 32. Sonntag 8 Uhr Predigt (Rempp). Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung. Wolfartsweiler, Immanuelstapelle. Sonntag 9/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Mistele), Dienstag 8 Uhr Missionsabend.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz. Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10/10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Beilshenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Bischöfl. Methodistengemeinde, Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 10/10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kirchstraße 13 (frühere Wirtschaft zur Stadt Durlach). Jeden Sonntagabend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

